

Der Soldat Karl Wagner

T 11 Grabrede

Rede am Grabe des Karl Wagner

fürs Vaterland gestorben am 24. Juni 1918 in Straßburg, beerdigt auf Schönbühlhof am 29. Juni 1918.

In dem Herrn Jesu Christo geliebte, leidtragende und trauernde Freunde! Wir haben den schweren, schmerzlichen Gang tun müssen, einen jungen Mann in der Blüte der Jahre, einen tapferen Kämpfer für sein Vaterland hierher auf den stillen Ruheplatz der Toten zu begleiten. Er schien schon der Lebensgefahr entronnen, und man glaubte, ohne Sorge um ihn sein zu dürfen. Da hat ihn doch der tückische Tod noch plötzlich dahingerafft! (...)

Auf sein Leben wollen wir kurz zurückblicken! Ludwig Karl Wagner war geboren am 11. Oktober 1896, als Sohn des Anwalts Ludwig Wagner und der Friedericke, geborene Widmaier, der einzige Sohn, um den nun außer den Eltern besonders seine drei Schwestern trauern.

Auch nach seiner Schulzeit hat er seine Jugendjahre hier, im Elternhaus, zugebracht, bis er im November 1915 zum Militär eingezogen wurde als Artillerist. Im Juni 1916 kam er ins Feld auf den westlichen Kriegsschauplatz und hat dort in der Somme-Schlacht 1916 und besonders 1917 in Flandern viel von den furchtbaren Kämpfen mitgemacht, in denen unsere Feinde meinten, sie müssten uns überwältigen können; aber nach Gottes Willen ist ihre Übermacht an der heldenmütigen Ausdauer und Tapferkeit unserer Truppen zu Schanden geworden. Außer einer leichten Verwundung ist der Entschlafene in jenen Kämpfen gnädig bewahrt geblieben, auch im letzten Herbst mit seinem Regiment ganz kurz vorher gerade von der Stelle weggekommen, wo den Engländern dann für einige Zeit ein Einbruch in unsere Linien gelang. Nicht so gut sollte es ihm in diesem letzten Jahr gehen! Bei Beginn der Offensive im Frühjahr wurde sein Regiment in der Gegend von Amiens mit eingesetzt, schon am 2. April wurde er durch Granatsplitter auf der Brust schwer verwundet. Dabei war es noch eine besondere Bewahrung, dass er nicht den Engländern in die Hände fiel, die bis auf 600m Entfernung herankamen, sondern durch die Bemühung seines Vizewachtmeisters ins Feldlazarett gebracht wurde. Dort ist er vier Wochen gelegen und konnte erst nach zweimaliger Operation ins Lazarett nach Straßburg überführt werden. Hier schien es, als könne sein Leben erhalten bleiben und dürfe er sich erholen und kräftigen; er hat auch selbst wieder fleißig heimgeschrieben. Da trat in letzter Woche plötzlich schwere Verschlimmerung ein, die innerliche Verletzungen waren eben doch so schwer, dass wohl seine Gesundheit nie vollständig wäre wieder hergestellt worden und nachdem noch gerade zur rechten Zeit seine Eltern an seinem Krankenlager eingetroffen waren, um ihn ein letztes Mal in diesem Leben zu grüßen, ging am Montagabend ½ 8 Uhr sein Kampf zu Ende.

(...) Wir alle aber haben uns seine Erlebnisse hier noch einmal vor Augen gehalten, ihm zu einem ehrenden Gedächtnis, uns zur Aufgabe zu herzlicher Dankbarkeit auch gegen ihn, wie gegen alle, die draußen stehen. Auch für uns und uns zum Schutze setzen sie ihr Leben ein; das wollen wir ihnen nie vergessen, dass sie uns vor dem furchtbaren Grimm unserer Feinde geschützt haben, dafür können wir ihnen nie dankbar genug sein. Darum dürft auch Ihr, liebe Leidtragende, nicht denken, sein Leben sei umsonst gelebt gewesen. Nein, er hat Großes geleistet darin, dass er sein Leben so ganz fürs Vaterland dahingegeben hat. Ist sein Leben auch kurz, für uns ach so schmerzlich kurz gewesen, so hat doch bei jedem, der sich von Herzen hingibt an seine Pflicht in Treue bis zum Tod, sein Leben darin seinen großen Wert, es ist nicht ein vergebliches Leben, sondern, bei aller Kürze, ein großes, vollendetes Lebenswerk gewesen!

(...) Wenn der Entschlafende seine Mutter in seinen letzten Stunden noch angeredet hat: »Ach Mutter, ich habe so Schweres durchgemacht«, so ist ihm all das Schwere gewiss auch ein Anlass geworden, sich zu Gott zu wenden und seine Hilfe zu suchen (...). Es wird Euch, liebe Leidtragende, zuteil, was unter den vielen Tausenden nur wenigen zuteil wird, dass ihr die irdischen Überreste des geliebten Sohnes in die heimatliche Erde legen dürft. Das mag dem Herzen wohl tun in so tiefem Leid. (...) Amen